

Freitag, 22. Mai 2015

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

mein Name ist René Bäselt, ich bin Zugchef aus Berlin und stellv. Vorsitzender der GDL-Ortsgruppe Fahrpersonal und Werke Berlin.

Nunmehr gestärkt durch die vergangenen Tage, an welchen ich nicht nur im Fernsehen, sondern auch in einem YouTube-Video zu unseren Absichten und Forderungen, als Mitglied der GDL und Teilnehmer am unserem Streik, Stellung genommen habe, möchte ich mich auch hier zu einigen Fakten äußern.

Die Tarifverhandlungen zwischen der DB und der GDL dauern nun fast 11 Monate. In dieser Zeit wurde jedoch seitens der Bahn weniger über einen Tarif verhandelt, als vielmehr nur über ein gesetzlich verbrieftes, im Grundgesetz verankertes Recht einer Gewerkschaft gestritten, welches ihr einräumt für ihre Mitglieder zu verhandeln. Die eigenen Beschäftigten wurden verunglimpft und gleichzeitig über die Medien diskreditiert.

Während dieser Auseinandersetzung sprach die Bahn, in Vertretung durch Herrn Weber, in der Presse immer wieder vom Wert der Arbeit und dass sie keine Mitarbeiter erster oder zweiter Klasse im Unternehmen haben möchte. Von Spaltung der Belegschaft und Störung des Betriebsfriedens war die Rede.

Hierzu muss klargestellt werden, dass es im DB-Konzern nicht nur Mitarbeiter erster und zweiter Klasse gibt, sondern gleich mehrere Klassen. Zum Einen gibt es die Kollegen von der bahneigenen Zeitarbeitsfirma DB Zeit, welche auch als "Auffangbecken" für untaugliche oder in ihrem Geschäftsfeld nicht mehr gebrauchte Mitarbeiter genutzt wird, welche für die gleiche Arbeit im Zugbegleitdienst nicht nur weniger Geld, sondern auch wesentlich weniger oder gar keine Zuschläge erhalten. Zum Zweiten erhalten Mitarbeiter aus dem Gebiet der neuen Bundesländer - nach über 25 Jahren – noch immer weniger Gehalt als die Kollegen aus dem alten Bundesgebiet oder gar die Kollegen, die noch verbeamtet wurden. Zusätzlich unterteilte der Arbeitgeber auch noch die Lokführer in zwei Kategorien. Wer zählen kann erkennt hier nicht nur zwei Klassen, sondern gleich fünf!

Eine Spaltung geht somit nicht von der GDL aus!

Was den Wert der Arbeit angeht, so hält es unser Arbeitgeber für angemessen, uns, seine Mitarbeiter, nach der enormen Mehrarbeit und dem Aufbau von immensen Überstunden, in der Zeit der Umleitungen während der Überschwemmungen in weiten Teilen unseres Landes im Jahr 2013, mit einem Kugelschreiber und einem GROSSEN DANKESCHÖN abzuspeisen. Zudem wurde im Folgejahr sogleich, unter der Zustimmung der Haus- und Hofgewerkschaft EVG, die Erfolgsbeteiligung gestrichen und durch eine Einmalzahlung geschickt kaschiert.

Man muss auch erwähnen, dass die Bahn sich nach außen hin als besonders familienfreundlich bezeichnet und zu den Top 10 Arbeitgebern in Deutschland gehören möchte. Leider scheint dafür allerdings jedwede Strategie zu fehlen.

Vor kurzem wurde seitens der Bahn mitgeteilt, dass sie das Geschäftsjahr 2014 mit einer

Umsatzverfehlung von ca. 1,8 Mrd. Euro gegenüber den angepeilten 2,2 Mrd. Euro Gewinn, abgeschlossen hat und gibt in derselben Woche bekannt, dass sich der Vorstand eine Erhöhung seiner Boni um 174 Prozent!!! genehmigt, welcher sich dann auf insgesamt 7,25 Mio. Euro beläuft.

Wofür eigentlich? Für das permanente Missmanagement?

174% Bonierhöhung stehen somit einer Umsatzverfehlung von 1,8 Mrd. Euro gegenüber.

Wenn unsereins seinen Soll nicht erfüllt oder seine Arbeit gar nicht erst überprüft wurde, wird ihm, durch das ach so gerechte und seitens des Managements hoch gelobte „Anreizsystem“, gleich mal gar nichts gezahlt. Der Anreiz des Systems besteht darin Werte zu erreichen, welche zum Einen erst im nachhinein bekannt werden und zum Anderen teilweise ohne die Möglichkeit des eigenen Einflusses erreicht werden müssen.

Und mit uns feilschen sie um 5 Prozent mehr Lohn und einer Stunde weniger Arbeitszeit in der Woche und reden dabei vom Wert der Arbeit!

Dies ist an Heuchelei nicht mehr zu überbieten.

Oder doch?

Ich glaube schon, denn am 06.05.2015 verspricht Rüdiger Grube, vorangekündigt in der BILD-Zeitung, ein Angebot. Und was für Eines. Er schlägt allen Ernstes einen „neutralen“ Vermittler vor, der genau der Partei angehört, welche nicht nur das Tarifeinheitengesetz vorgeschlagen, sondern es am heutigen Tage mit einer Mehrheit von 448 zu 126 bei 16 Enthaltungen auch durchgesetzt hat.

Die SPD, die Sozialdemokratische Partei Deutschlands!

Dieses sogenannte Angebot verkündet er natürlich zuerst in einer live übertragenen Pressekonferenz und schickt es erst dann per Post an die Tariffkommission der GDL.

Aber welch Wunder, die Post arbeitet gerade auch nicht zuverlässig, da dort ja im Moment auch Streiks anstehen und somit kommt es auch hier zu „Verzögerungen im Betriebsablauf“.

Nachdem nun die erste Stufe nicht zündete, kündigte Herr Grube nunmehr die Zündung einer zweiten Stufe an und plötzlich ist es wieder still - zwei ganze Tage. Und was erfahren wir wieder einmal aus der Presse? Herr Grube ist zu Mami gerannt; er hat allen Ernstes den dbb, unseren Dachverband, gebeten uns zu zügeln.

Welche Verzweiflung und Armseligkeit dahinter steckt kann man leicht errahnen.

Und nun das Sahnehäubchen: Herr Grube sagt wörtlich, die 226 Millionen Euro Verlust, welche der Bahn durch unsere Streiks, zwischen Oktober 2014 und April 2015 entstanden sind, „hätte ich gerne in die Mitarbeiter investiert“.

Was für eine Aussage!

Das hätte er doch machen können. Er hätte Herrn Weber sagen können, hier hast du 226 Millionen Euro. Verteil die unter unseren Mitarbeitern. Warum hat er das denn nicht getan? Schließlich haben Experten, den Verlust bereits im Voraus berechnet.

Jetzt mal ein kleines Rechenbeispiel:

Ein Monatsbruttogehalt von 2'500€ x 12 Monate = 30'000€ im Jahr,

$226'000'000€ / 30'000€ = 7'533,33$

Sie hätten somit 7533 Jahresgehälter bezahlen können. Rechnet man das weiter runter, hätte die Bahn 7533 Mitarbeitern ca. 628€ oder eben 15'066 Mitarbeitern ca. 314€ pro Monat mehr zahlen können. Dies kann man nun beliebig weiterführen, auch unter dem Gesichtspunkt, dass sich die Summe mit den weiteren Streiks im Mai nahezu fast verdoppelt hat.

Dann muss man weiterhin bedenken, dass Die Bahn Eigentum des Bundes ist und unsere sogenannten Volksvertreter dabei zuschauen, wie sich der Vorstand weigert auf unsere Forderungen einzugehen, uns verunglimpft und sich Gelder zugesteht die er weder verdient noch erwirtschaftet hat.

Die EVG.

Sie haben mitbekommen, dass sie etwas für die Zugpersonale machen müssen. Genau in dem Moment, als wir unsere Verhandlungen über das gesamte in der GDL organisierte Fahrpersonal begonnen haben. Und die Spannung steigt; die EVG scheint aufgewacht.

Oder doch nicht?

Schließlich haben wir es ihnen zu verdanken, dass es keine Mitarbeiterbeteiligung mehr gibt, dass das „Jahrhundertwerk“ Demographie Tarifvertrag regelt, dass wir bei Untauglichkeit oder wenn wir in unseren Geschäftsfeldern einfach nicht mehr gebraucht werden, im gesamten Bundesgebiet eingesetzt werden können und das alles ohne Lohnsicherung der zu der Zeit erarbeiteten Bezüge und ungeachtet dessen, ob derjenige sich eine Familie und ein Heim geschaffen hat. Dieser Gewerkschaft haben wir eine Öffnungsklausel zu verdanken, die die Ruhe 72 aushebelt, auf welcher dann auch das ach so tolle, mehr Freizeit versprechende, Gesamtkunstwerk „MyPlan“ basiert.

Bravo!!!

All dies wurde von Betriebsräten der EVG und dem EVG-geführten Gesamtbetriebsrat abgesegnet und uns, ohne uns - die Belegschaft - zu fragen, übergestülpt.

Meiner Meinung nach, hätten alle Betriebsräte, die über unsere Köpfe hinweg, diesem Dienstplansystem zugestimmt und damit eingeführt haben, mit sofortiger Wirkung von ihren Ämtern, als unsere gewählten Vertreter, enthoben werden müssen. Somit hätte dies zu einer Neuwahl der Betriebsräte geführt. Zudem haben diese ebenfalls darüber hinweggesehen, dass die Abstimmung des Arbeitgebers über die Einführung von „MyPlan“ unter Aufsicht der jeweils vor Ort ansässigen Führungskräfte und nicht im geheimen stattfand.

Und auch in der zweiten Phase wird schon wieder gemauert und gemauschelt. Alles im Einvernehmen der EVG.

Wann war eigentlich der letzte Streik dieser Gewerkschaft?

Warum wehren sich die Mitglieder nicht, wenn der Vorsitzende, ihrer ach so kampfbereiten Gewerkschaft, im Jahr 2008, für ein großes Auto und einige Millionen Euro, die Seiten wechselt und auf einmal gegen seine ehemaligen Kollegen Tarifverträge aushandelt?

Wenn wir Außenstehenden darüber schon entsetzt sind, was muss dann in den Köpfen derer vorgehen, welche sich immer noch von dieser Gewerkschaft vertreten lassen?

Eine Gewerkschaft die ihre Mitgliederzahl dadurch vergrößert, in dem sie unsere neuen jungen Kolleginnen und Kollegen zu Partys einlädt, bei welchen sie diese unter Alkoholeinfluss ihren Mitgliedsantrag unterschreiben lässt¹. Ebenfalls lockt sie mit Übernahmeversprechen und scheut auch nicht davor zurück diese zu widerrufen, wenn sich jemand anders entscheidet.

Aber die EVG verbucht auch einen Erfolg für sich. Sie hat eine Vorschusszahlung mit der Bahn ausgehandelt, die genau 750€ beträgt. Man darf beeindruckt sein. Diese 750€ sind nur ein Vorschuss und werden mit den später verhandelten Beträgen verrechnet. Meiner Meinung nach, konnten sie das auch nur schaffen, weil wir mal wieder vorgelegt haben – mit einem fixierten Tarif, einer Einmalzahlung in Höhe von 510€ für die Monate Juli bis Dezember. Wahrscheinlich wären sie ohne uns nur auf 240€ gekommen. Und auf einmal stellen die Mitglieder dieser Gewerkschaft fest: Ihnen fehlen 7,50€ auf dem Konto! Nanu. Ja, die EVG kassiert bei erfolgreichen Abschlüssen, gleich mal 1% von Ihren Mitgliedern extra zum gewöhnlichen Mitgliedsbeitrag.

Nun hat sich die EVG zu unseren Forderungen geäußert und stellt ihrerseits fest, dass diese angeblich maßlos überzogen sind und fordern aber für ihre Mitglieder ganze 6 Prozent, aber mindestens 150€ mehr Lohn. Von Arbeitszeitsenkung und Begrenzung der Überstunden will sie allerdings nichts wissen. Auch die Mitarbeiterbeteiligung steht weiterhin nicht zur Debatte.

Was wollten sie zu Anfang noch tun? Ach ja - mehr für die Zugpersonale.

Von den 7,7 Mio. Überstunden im Unternehmen "Die Bahn" fallen allein 4 Mio. Stunden auf unsere Lokführer zurück. Die Überstunden der Zugbegleiter und Bordgastronomen sind hier noch gar nicht mit eingerechnet.

Also, was tun sie denn nun?

Nur 6% mehr Lohn; nicht mehr! Für alle, also für die, die in den Büros arbeiten und jedes Wochenende zu Hause sind, sowie für die, die 4 Millionen Überstunden vor sich herschieben sowie mindestens eine auswärtige Ruhe in der Woche haben, extreme Wechselschichten fahren und nur jedes dritte Wochenende zu Hause sind.

Wer findet hier den Fehler?

¹ lt. einer teilnehmenden Person, welche auch heute noch Mitglied der EVG ist.

Ohh, jetzt wollen sie die Muskeln spielen lassen. Der Arbeitgeber möchte ihnen tatsächlich nicht die wirklich einzige Forderung von 6% mehr Lohn gönnen. Nach einem einmonatigen Ultimatum haben sie mit Streik gedroht. „Dann knallt es aber richtig.“, wurde getönt.

Nun, heute lief das Ultimatum aus. Und man hat folgende Aussage getroffen:

Es seien Fortschritte erzielt worden, die Bahn habe sich bei den Themen Entgelt und Vertragslaufzeiten bewegt. Aber: "Wir haben um halb fünf festgestellt, **dass wir Zeit zum Luftholen benötigen** und doch noch viele, auch schwierige Fragen anstehen", sagte Weber. Die EVG hatte vor den knapp zehnstündigen Verhandlungen mit Warnstreiks gedroht, solle die Bahn sich nicht bewegen. Dazu bestehe nun kein Anlass, so Weber.

...

...

Das muss man erst mal wirken lassen!!!

Nach einem Monat nichts tun, braucht man

„Zeit zum Luftholen“.

Ich habe im Übrigen auch keinen Knall vernommen, auch kein puffen, eigentlich gar nichts.

Nur Stille...,

Für eine Woche.

Eben mal Luftholen.

Ich bin begeistert, nach einem Monat und einem Verhandlungstag brauchen sie noch eine Woche zum „Luftholen“. Was für eine kampfbereite Truppe. Hart und unerbittlich.

Das ist mehr als jämmerlich.

Ich hoffe nur, dass das auch langsam die Mitglieder erkennen und vielleicht ist ja dann bald die EVG, die kleine Spartengewerkschaft die keiner mehr für voll nimmt.

...

Presse und öffentliche Medien

Ohh man, in was für einer Welt leben wir eigentlich? Wir werden Kidnapper genannt, es wird uns vorgeworfen, wir würden unsere Fahrgäste in Geiselhaft nehmen, wir würden einer Sekte angehören und wären hirnlose Jünger, welche ihrem Messias hinterherlaufen.

Vor allem die Springerpresse und Fernsehsender, seien sie öffentlich rechtlich oder Privat, hetzten gegen uns und verfälschen wissentlich unsere Interviewkommentare oder setzten diese in den falschen Kontext.

Es ist einfach unfassbar, dass sich kaum eine Zeitung oder kaum ein Sender mal die Frage stellt, warum tut denn die Bahn nichts um weitere Streiks zu vermeiden, zumal es ja bisher nur um das grundgesetzlich verbriefte Recht ging für die eigenen Mitglieder verhandeln zu dürfen und nicht um irgendwelche inhaltlichen Belange.

Leider hat kaum jemand verstanden, dass wir nicht blind einem Messias oder einem machtgeilen Vorsitzenden folgen, sondern dass wir ihn für unsere Belange gewählt haben und er für uns in der Öffentlichkeit und in den Verhandlungen den Kopf hält. Er ist es, der von der Presse verfolgt, dessen Adresse veröffentlicht sowie der, der beleidigt wurde und das alles für uns, die Mitglieder dieser starken Gewerkschaft, welche vorerst nur für ihre Rechte und erst danach um Überstundenabbau, mehr Lohn und weniger Wochenarbeitszeit kämpfen.

Und dann sollen wir in den Augen eines sogenannten YouTube Bloggers, der unter dem Deckmantel der Satire und des schwarzen Humors agiert, in Auschwitz vergast werden, wobei er den Zug dorthin selber fahren möchte. Er beleidigt und diffamiert uns in einer Art und Weise, die ich hier weder beschreiben noch wiedergeben kann oder möchte.

Ich bin fassungslos und finde kaum die richtigen Worte um meiner Wut darüber Ausdruck zu verleihen, zumal der Besitzer/Betreiber von YouTube, Google, sich weigert diesen Clip zu sperren oder zu löschen.

Inzwischen wurde dieser Blogger angezeigt und wird somit hoffentlich strafrechtlich verfolgt.

Ich möchte mich bei all denen bedanken, die sich mit uns solidarisiert, uns unterstützt und objektiv berichtet haben.

Ich wünsche uns allen weiterhin viel Kraft und Ausdauer für die weiteren Tage, Wochen oder Monate.

Vielen Dank an alle Mitglieder unserer Ortsgruppen, für die Unterstützung und Hilfe in allen Belangen während der vergangenen Streiks der letzten Monate.

Gruß René Bäselt

Stellv. Vorsitzender der OG Fahrpersonal und Werke Berlin